Du bist ein Segen

Der ökumenische Kirchentag im Jahr 2003 stand unter dem Motto „Ihr sollt ein Segen sein“. Er hat das Thema des Segens für viele Menschen neu ins Bewusstsein gehoben. Offensichtlich spricht der Segen eine tiefe Sehnsucht der Menschen an. Sie sehnen sich danach, gesegnet zu werden. Aber noch etwas anderes hat das Motto des Kirchentages bei vielen ausgelöst: Sie entdeckten auf einmal, dass sie ja selbst segnen können und dürfen. Manche haben Scheu davor, andere zu segnen. Sie meinen, das sei den Priestern vorbehalten. Doch auf dem Kirchentag war es für viele eine beglückende Erfahrung, dass Menschen sich in Segensgottesdiensten gegenseitig gesegnet haben. Jeder Christ hat die Vollmacht zu segnen. Und jeder Christ ist als von Gott gesegneter auch ein Segen für andere.

Auf dem Kirchentag und danach habe ich selbst viele Erfahrungen mit dem Segen gemacht. Menschen kamen auf mich zu und wollten gesegnet werden. So möchte ich hier von meinen Erfahrungen mit dem Segen erzählen und die Tradition der Bibel und der

Liturgie nach ihrer Erfahrung mit dem Segen befragen. Bewusst schreibe ich darüber als Benediktiner. Der heilige Benedikt ist vom Namen her der „Gesegnete“ *(benedictus)*. Wir Mönche tragen also schon in unserem Namen das Segensthema mit uns. Es berührt uns von unserem Selbstverständnis her.

Ein Erlebnis auf dem Kirchentag hat mich tief berührt. Da kam nach einer liturgischen Feier ein Ehepaar auf mich zu und bat mich um den Segen. Der Mann sagte, er habe den Segen dringend nötig, weil er immer wieder Fluch erfahren habe. Über ihn seien viele Worte gesprochen worden, die ihn entwerteten und ihm wünschten, dass er mit seinem Leben scheitere. Dagegen möchte er Segensworte bekommen, die in seine Seele eindringen und die Fluchworte vertreiben. Seit dem Kirchentag erlebe ich auch nach Vorträgen immer wieder, dass Menschen nicht nur ihre Bücher signiert haben möchten, sondern dass sie auch um den Segen bitten. Ich lege ihnen dann die Hände auf und spreche einen Segen. Dabei lasse ich mich von der Intuition leiten, die Worte zu sagen, die jetzt für ihre konkrete Situation passen. Und noch eine andere Erfahrung ermutigt mich, über

den Segen zu schreiben. Wenn ich bei Kursen in der Abtei Münsterschwarzach mit der Gruppe Eucharistie feiere, bringen mir manchmal vor dem Gottesdienst Teilnehmer oder Teilnehmerinnen ein Kreuz oder einen Engel oder eine Kerze mit der Bitte, ich möge sie segnen. Wenn ich dann vor dem Segen am Schluss der Eucharistiefeier erkläre, dass ich den Gegenstand, den jemand gebracht hat, segnen werde, kommen oft spontan andere und bringen ihre Halskette oder ihren Ehering oder ihre Bibel oder etwas anderes, das ihnen wichtig ist, damit ich es auch segne.

In einer Runde mit Mitbrüdern haben wir uns gefragt, warum Menschen auf einmal ein Bedürfnis nach Segen haben. Verschiedene Gründe sind uns eingefallen. Wenn jemand um den Segen bittet, möchte er sich unter Gottes Schutz stellen. Er möchte konkret erfahren, dass Gott auch mit ihm ist. Der Segen ist etwas, was von den offiziellen Kirchen unabhängig ist. Jeder Mensch vermag zu segnen. Doch man würde nicht jeden Menschen um den Segen bitten, sondern nur den, der einen Hintergrund hat, etwa den Vater, die Mutter, den Freund oder die Freundin oder auch den Priester,

der geweiht ist. Ich muss Vertrauen haben in den, der mich segnet. Sonst könnte er den Segen mit negativen Absichten verbinden oder aber zu sehr mit seinen eigenen Bedürfnissen. Er könnte mich mit seinem Segen vereinnahmen. In Psalm 62 heißt es: „Sie segnen mit ihrem Mund, im Herzen aber fluchen sie“ (Ps 62,5). Die Kirche war sich offensichtlich dieser Gefahr bewusst, dass man den Segen missbrauchen kann, und hat daher für die Priester, die offiziellen Segensspender, als Voraussetzung die innere Reinigung verlangt.

Wenn Menschen zu mir kommen, um von mir gesegnet zu werden, frage ich mich: Warum möchten sie persönlich von mir gesegnet werden? Ist es nur das Bedürfnis, berührt zu werden? Oder ist da nicht eine tiefere Sehnsucht in ihnen, die Sehnsucht, von Gottes Hand berührt und in ihrem Alltag begleitet zu werden? Welche Sehnsucht weckt in ihnen den Wunsch nach Segen?

Ich habe viel darüber nachgedacht. Ich glaube, dass es die Sehnsucht ist, dass das Leben nicht so sehr unter den Wünschen und Verwünschungen, unter den Erwartungen und Ansprüchen von Menschen steht, sondern unter dem Segen Gottes. Wenn sie mit dem Segen

Gottes ihren Weg gehen, dann hoffen sie, dass ihr Leben gelingt und ihr Weg an ein gutes Ziel führt. Ich frage mich natürlich auch, ob die Menschen nicht zu viel in mich hineinprojizieren, ob sie nicht ihre Sehnsucht nach Heilwerden, nach Gelingen, nach der Erfahrung von Gottes Nähe in mich hineinlegen.

Als Kind habe ich immer wieder erfahren, dass mein Vater mich gesegnet hat, wenn ich wieder zurück ins Internat fuhr. Und in unserer Familie hat die Mutter das Brot gesegnet, bevor sie es angeschnitten hat. Ich frage mich, was ich als Kind mit dem Segen verbunden habe. Ich kann es nicht genau beschreiben. Aber offensichtlich war da die Ahnung, dass das Leben mehr ist als äußeres Funktionieren, dass alles, was wir tun, unter den guten Augen Gottes geschieht, dass alles, was für unser Leben wichtig ist, von Gottes segnender Hand berührt und mit seiner Liebe erfüllt ist.

Wenn die Leute ihre Kreuze, Kerzen und Ringe zum Segnen bringen, frage ich mich auch, welche Sehnsucht dahintersteht. Ist es ein magisches Missverständnis? Oder möchten sie nicht etwas in ihrem Alltag haben, das sie an Gottes Segen erinnert, das ihnen die Zusage

von Gottes heilender und liebender Nähe greifbar werden lässt? Möchten sie sich handfest des Segens Gottes erinnern? Segen, das ist für sie göttliches Leben, das ihr oft hinfälliges und brüchiges Leben durchdringt. Segen, das ist gelingendes Leben, Fülle des Lebens. Segen gibt ihrem Leben einen guten Geschmack. Sie fühlen sich in allem von Gottes zärtlicher Liebe berührt und umgeben.

Ich möchte den Fragen nachgehen, die in mir selbst auftauchen, wenn ich segne, und ich möchte Aspekte des Segens entfalten, wie sie uns die Bibel und die geistliche Tradition anbieten. Dabei geht es mir nicht um eine systematische Darstellung, sondern um die Erfahrungen, die ich selbst mit dem Segen machen durfte.